

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1984)
Heft: 3

Rubrik: Von Sektion zu Sektion = D'une section à l'autre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Sektion zu Sektion



Basel-Genf-Zürich. Eine zum mindestens unlogische Fahrstrecke. Höchstens das sehr ungewisse Bindeglied von einer, mitten im stürmischen Winter, glücklicherweise freigemachten Autobahn. In Zürich - Alles aussteigen!

Vor allem die führenden Köpfe der Hochfinanz und die Mächtigen Kapitäne der Industrie. Zahlreiche schweizerische- und ausländische Künstler träumen davon, in der Metropole der deutschsprachigen Schweiz, Fuss zu fassen und eines Tages in einer der vorhandenen Räumlichkeiten auszustellen. Doch, wie überall, entgleiten die so heftig begehrten Räume denjenigen die, auf der Opernbühne des Kunst-Marktes, den Chor bilden. Ausser ihren einzelnen Tenören stösst die Sektion Zürich der GSMBA, die Grösste der Schweiz, auf ähnliche Schwierigkeiten wie ihre in den grösseren Städten organisierten Mitschwestern, das heisst, bekannt und anerkannt zu werden.

Wenn auch der Einsatz hoch ist, die Verantwortlichen der Sektion Zürich nehmen ihre Ansprüche nicht zurück. Elisabeth Lubicz, Sekretärin und Charles Trüb, Vize-Präsident, beschreiben für die Schweizer Kunst den schon begangenen und den zu gehenden Weg...

Interne Organisation der Sektion

Ein Vorstand, ein halbtägiges Sekretariat, zwei spezifische Arbeitsausschüsse, ein Treffpunkt an der Schoffelgasse 10 (im Herzen vom Niederdorf...), ein unregelmässig erscheinendes, internes Informationsbulletin.

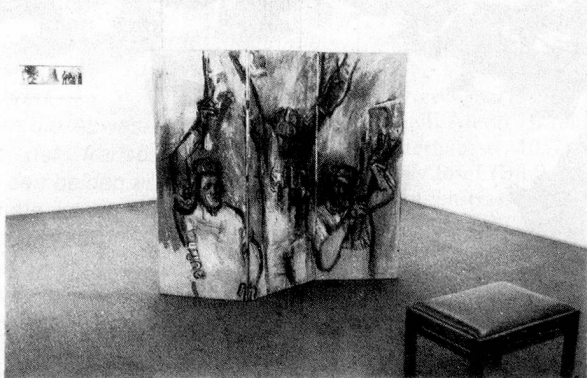
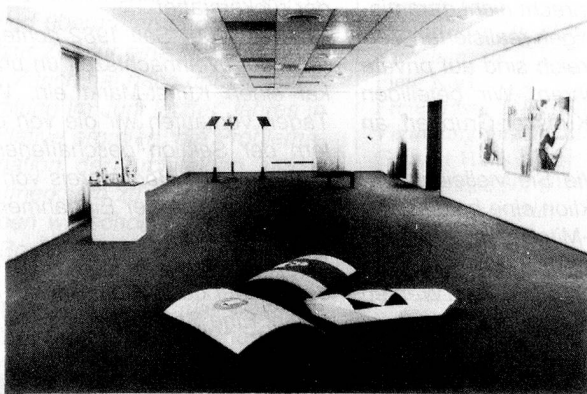
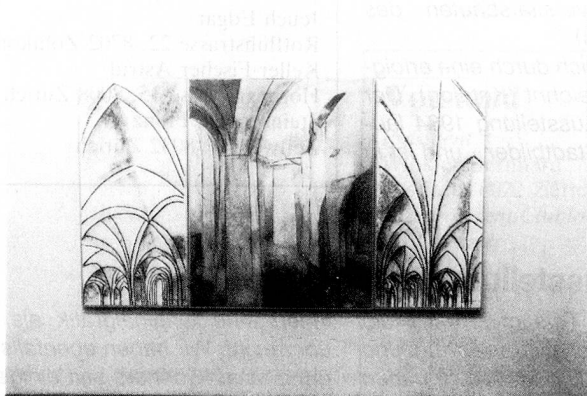
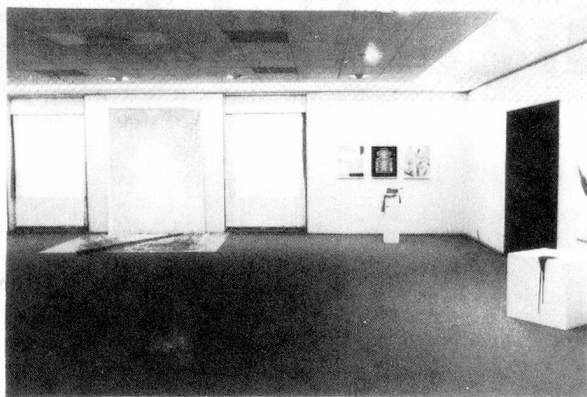
Charles Trüb: Dieser Treffpunkt, den uns die Stadt Zürich vermietet, fördert selbstverständlich die Kontakte unter Künstlern. Es ist ein Club; alle Dienstagabende, Offene Tür. Ich meine, die zwischenmenschlichen Beziehungen werden auf diese Weise gefördert. Das ist eine der wichtigen Funktionen in unserem Verein. Früher – da trafen sich die Künstler im Odeon. Heute – gibt es diese Treffen nicht mehr. Wir hatten bei der Präsidialabteilung ein Gesuch eingereicht, das Experiment zu wagen, eine «Künstlerbeiz» im Stil des Odeon wiederaufleben zu lassen. Bis heute ohne Erfolg.

Regelmässige Ausstellungen von Arbeiten, mit Priorität der neuen Mitglieder, bringen Leben in den Treffpunkt an der Schoffelgasse. Einmal im Monat findet im Clublokal eine Veranstaltung statt: ein Vortrag, ein Reisebericht, eine Diskussion – nach freier Wahl der Künstler.

Elisabeth Lubicz: Ein solcher Treffpunkt, das ist richtig, ist für die Sektion unentbehrlich, wenn auch die anfängliche Begeisterung ein wenig flauer geworden ist. Wir strengen uns an, die nötige Legendiertheit zu erneuern. Zu unseren monatlichen Treffpunkten kommen regelmässig ungefähr zwanzig unserer Mitglieder. Und das heisst einiges!

Zwei Jahres-Versammlungen markieren den normalen Gang der Sektion. Eine Generalversammlung im Frühling (Wahlen, Tätigkeitsbericht, Rechnungsbericht, usw.) und eine weitere Versammlung, im Herbst, um das Ausstellungsprogramm zu diskutieren, dessen Rahmen durch ein Reglement bestimmt ist. Die Programmierung der Tätigkeiten an der Schoffelgasse 10 gehört zu meinem Aufgabenbereich. Als ich im Jahre 1978 das Sekretariat übernahm, war meine Arbeitszeit auf fünf Stunden in der Woche beschränkt. Heute

bin ich ungefähr halbtags beschäftigt; und es genügt nicht. Für die vielfältigen administrativen Aufgaben – seit ein Jahr auch die Verantwortung für die Buchhaltung – sowie die Geschäftsführung mit ihren Aktivitäten könnte mehr Zeit investiert werden.



"Triptychon" Helmhaus-Ausstellung 1982

Die Ausstellungen

Charles Trüb: Ich möchte, bevor wir von der Aktivitäten der Sektion sprechen, ein Missverständnis klären. Auch wenn eines der wichtigsten Ziele der GSMB und ihre Organe darin besteht, das künstlerische Schaffen ihrer Mitglieder zu fördern, so ist es aus begreiflichen Gründen nicht möglich, dieser Forderung in befriedigender Weise nachzukommen.

Eine gewisse Anzahl von Künstler sind der Ansicht, als Mitglieder der Gesellschaft gleichzeitig das Recht zu erwerben, das sie etwa so formulieren: «Weil ich Mitglied der Sektion bin, so müsst ihr mich ausstellen.» Wir können auf einen solchen Anspruch, selbst wenn wir einen Ausstellungsort besässen, nicht eingehen.

Elisabeth Lubicz: Es ist schwierig, den Mitglieder begreiflich zu machen, dass zuerst die Sektion als Ganzes ein Gewicht in der Öffentlichkeit gewinnen muss. Erst dies wirkt dann auf die einzelnen Mitglieder zurück. Dies ist speziell wichtig in einer Stadt wie Zürich, die eine gewisse Internationalität besitzt. Das Publikum hat sich an ein kulturelles Prestige gewöhnt, vor allem von Seiten der Museum und der grossen Galerien. So wird der Tatsache zu wenig Rechnung getragen, dass unsere zeitgenössischen Künstler aus der Region ebenfalls Wesentliches zum kulturellen Leben beizutragen haben. Einzelnen hat zwar jeder Künstler die Möglichkeit, sich um Ausstellungsgelegenheiten zu bemühen. Für grössere Gruppen wird dies aber schwierig – ausgenommen die alle 3 Jahre von der Stadt organisierte «Züspa»-Ausstellung, an der alle unhuriert teilnehmen können.

Charles Trüb: Die Sektion organisiert nach Möglichkeit zwei Jahresausstellungen; im Frühsommer und im Herbst. Die erste, die sogenannte Sektionsausstellung, in der Absicht repräsentativ zu sein für das künstlerische Schaffen der Mitglieder; die zweite gliedert sich um ein Thema. Eine von den beiden Ausstellungen konnten wir bis jetzt im Foyer des Kunsthauses einrichten...

Elisabeth Lubicz: Ja, bis jetzt... denn für 1984 hat die Direktion vom Kunsthaus anders entschieden und beschlossen, uns das Foyer nicht zur Verfügung zu stellen. Sie hat einer Ausstellung der Künstlerinnen der GSMB + K den Vorzug gegeben (bisher hatten die Sektionen beider Gesellschaften Anrecht auf je eine Ausstellung pro Jahr). Auf der Suche nach zusätzlichen Ausstellungsmöglichkeiten haben wir uns an die Präsidialabteilung gewendet, die bereit war, uns die Lokalitäten des Helmhauses für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Mit der Unterstützung der Stadt haben wir eine Dreier-

Von Sektion zu Sektion



Uni-Licht Hof, Ausstellung
"Krieg-Frieden-Freiheit" 1983

Sitzung provoziert – Stadt Zürich, Kunsthaus, GSMB Zürich – um ein Programm zu bestimmen und, was uns betrifft, die wirklichen Gründe der negativen Einstellung der Direktion vom Kunsthaus zu erfahren. Für die Sektion, ein wesentlicher Anlass.

Charles Trüb: Tatsächlich stellen wir fest, dass unsere Relationen mit der politischen Behörde der Stadt sich zunehmend verbessern. Der Stadtpräsident, Herr Thomas Wagner, ein kulturell engagierter Politiker, nimmt unsere Vorschläge zur Kenntnis (eine ausserordentliche Sitzung erlaubte es, unsere Probleme und Projekte darzustellen) und hält seine Versprechungen. Unsere Kontakte mit dem Kunsthaus... sie sind auf einem «toten Punkt» angelangt.

Elisabeth Lubicz: Die Sektion erhält keine direkte finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt. Allerdings darf man den Wert der ideellen Unterstützung unserer Anliegen seitens der Stadtbehörden nicht unterschätzen.

Im Bereich der Ausstellungstätigkeit fand vor einiger Zeit ein Demokratisierungsprozess statt: zahlreiche Mitglieder wünschten, dass die Mitgliederversammlung über den Bereich der Themenvorschläge zu bestimmen habe und sich mit Konzeptvorschlägen für Ausstellungen beteilige. Re-

sultat: Null. Die Sektion hat im vergangenen Jahr beschlossen, die Gestaltung und die Einrichtung der Ausstellung einem Aussenstehenden anzuvertrauen. Ausgewählt wurde der Architekt P. Meyer (Abteilungsleiter für Universitätsbauten des Kant. Hochbauamtes).

Dieser Versuch hat sich durch eine erfolgreiche Realisation gelohnt (Katalog). Der Vorschlag für eine Ausstellung 1984 lautet: «Statt Bilder – Stadtbilder» und ist in Vorbereitung.

Austausch-Ausstellungen

Charles Trüb: Die Tatsache, dass die Sektion über keine Lokalitäten verfügt und die allgemeine Situation in Zürich, haben zur Folge, dass wir den Angeboten für Austausch-Ausstellungen die uns aus der Schweiz und dem Ausland gemacht werden, leider nicht Folge leisten können. Ein Beispiel: wir mussten eine aus Heidelberg (BRD) erhaltenen Einladung ablehnen, weil wir für ein Gegenrecht nicht garantieren konnten. Die wenigen realisierten Versuche in diesem Bereich sind auf private Initiative zurückzuführen. Wir beteiligen uns mit kleineren Künstler-Gruppen an diesen Versuchen.

Elisabeth Lubicz: Wie Sie vielleicht wissen, umfasst die Sektion eine beachtliche Anzahl von Passiv-Mitgliedern. Für sie organisieren wir alljährlich ein Fest (Ball mit Dekorationen, Tombola mit Werken von Mitgliedern, usw.). Jedes Jahr wird

Ausstellungskommission

Vertreter von Vorstand

Fleig Karl

(siehe Vorstand)

Übrige Mitglieder

Baltensperger Pierre

Pflugsteinstrasse 44, 8703 Erlenbach

Fiacco Antonio

Kemppthalstrasse 42, 8330 Pfäffikon

Jans Werner

(siehe Vorstand)

Jeuch Edgar

Rotfluhstrasse 22, 8702 Zollikon

Keller-Fischer Astrid

Horneggstrasse 15, 8008 Zürich

Steinbrüchel Franz

Zeltweg 11, 8032 Zürich

ihnen eine Originalgrafik als Geschenk überreicht. Wir haben ebenfalls, auf Anregung eines Gönners seit einiger Zeit Atelier-Besuche durchgeführt, die ein grosser Erfolg sind. Wir haben in Zürich ungefähr zehn Sponsoren, die mit ihrem Beitrag mithelfen, die Sektionskasse zu speisen. Die Hälfte ihres Beitrages wird ihnen beim Kauf von Werken unserer Mitglieder wieder rückerstattet.

Charles Trüb: Seit 1982 richten wir während der Weihnachtszeit un unserem Lokal einen Kunst-Markt ein. Während 4 Tagen verkaufen wir die von den Künstlern der Sektion geschaffenen Originalgrafiken, zum Höchstpreis von 500 Franken. Die Hälfte der Einnahmen bekommt die Sektion.

Wir werden nächstens Animierungsvorschläge für das Arnold Böcklin-Atelier vorlegen. Eine Stiftung wurde gegründet, um



Gesprächsrunde in der Alten Kirche, Boswil

Von Sektion zu Sektion

Sektion Zürich

Aktivmitglieder: 322

Passivmitglieder: 428

diese Örtlichkeit zu verwalten und wir hoffen, uns daran beteiligen zu können. Übrigens in Zusammenarbeit mit der Sektion Basel.

Elisabeth Lubicz: Wie jede Gesellschaft, hat auch die Zürcher Sektion der GSMBA Statuten. In Zusammenarbeit mit einem Passivmitglied überprüfen und überarbeiten wir sie zur Zeit für eine Neuauflage. Die Sektion Zürich hat nach der Delegiertenversammlung im Juni letzter Jahres in Biel, die Initiative ergriffen, die Problematik der Situation der Architekten in der GSMBA aufmerksam zu prüfen. In dieser Absicht haben wir schon zwei Arbeitstagen in Boswil durchgeführt. Während der ersten Tagung erlaubte ein absolut freier Gedankenaustausch, die wesentlichen Punkten der Problematik hervorzuheben und das weitere Vorgehen festzulegen. Der Frage: «Welchen Stellenwert hat die Architektur in einer Gesellschaft wie die GSMBA?» – entspricht das Thema von der Bedeutung der Kunst in der Architektur und umgekehrt der Stellenwert der Architektur in der künstlerischen Gestaltung im allgemeinen. Mit den beiden nächsten Arbeitstagen, die noch in diesem Jahr stattfinden werden, kann die Analyse, meinen wir, zu konkreten Vorschlägen führen.

Wir bedauern die Abwesenheit der Architekten aus der französischsprachigen Schweiz an den beiden ersten Tagungen. Ihre Teilnahme ist unbedingt notwendig und wir glauben nicht, dass allein das Problem der Sprache sie von einer Teilnahme abhält. Um die Anreise für alle bequemer zu machen, ist die nächste Sitzung in Bern; mit ungefähr gleicher Distanz von Lausanne sowie von Zürich.

Vorstand

Präsident

Winkler Bernhard

Postfach, 8022 Zürich

Vizepräsident/Clublokal/Austellungen

SBV-Fenster

Trueb Charles

Triemlihalde 17, 8055 Zürich

Quästor

Baer Peter J.

Alte Landstrasse 32, 6700 Küsnacht

Öffentlichkeitsarbeit/Passivenwerbung

Baur Ursula

Lindenbachstrasse 28, 8006 Zürich

Jans Werner

Seuzachstrasse 102, 8412 Riedt-Aesch

Vertretung in der Fachvereinskommission

«Kunst im öffentlichen Raum»

Carisch Josef

Kirchstrasse 10, 8135 Langnau a. A.

Austellungen

Fleig Karl

Freiestrasse 21/23, 8028 Zürich

Vertretung im Zentralvorstand

Gantert Hans

Voltastrasse 30, 8044 Zürich

Sektionssekretariat

Lubicz Elisabeth

Holwiesstrasse 25, 8704 Herrliberg

Vertretung in der «Kiör»

(«Kunst im öffentlichen Raum»)

Vertreter des Vorstandes

Carisch Josef

(siehe Vorstand)

Übrige Vertreter

Cinelli Albert (Bildhauer)

Ritterhausstr. 1057, 8608 Bubikon

Wyss Josef (Bildhauer)

Georgenstrasse 4, 8006 Zürich

Jeuch Edgar (Architekt)

(siehe Ausstellungskommission)

Ragetti Silvio (Architekt)

Chasernweg 36, 8302 Kloten

Bleuler Alfred (Maler)

Steinradstrasse 11, 8704 Herrliberg

Aufnahme

von neuen Mitgliedern und Wahl der Kandidaten

Charles Trüb: Für die Aufnahme von neuen Mitgliedern bestimmen wir, innerhalb der Sektion, eine Kandidaten-Jury von 15 Mitgliedern die sich in 3 Gruppen aufteilen, wie folgt: für die Beurteilung eines Malers: 3 Maler, 1 Bildhauer, 1 Architekt; für die Beurteilung eines Bildhauers: 3 Bildhauer, 1 Maler, 1 Architekt; für die Beurteilung eines Architekten: 3 Architekten, 1 Maler, 1 Bildhauer.

Die Anwendung der Statuten der GSMBA, bedingen zwei Paten für jeden Kandidaten und die Anwesenheit eines Mitglied des Zentralvorstandes, das Veto-Recht hat.

Elisabeth Lubicz: Vor der Einführung dieser Regelung war die Sektionsversammlung zuständig, Bewerber zu jurieren und Neumitglieder aufzunehmen. Im Gebrauch zeigte sich, dass dieses sicher demokratische Verfahren nicht mehr gerechtfertigt war durch den starken Zuwachs an Aktiv-Mitgliedern, die sich äussern konnten. Die Sitzungen beim jurieren wurden endlos, durch Abstimmungen und Auseinandersetzungen. Seit den 70er Jahren hat die Sektion Zürich dieses neue Prinzip eingeführt. Die Aufnahmekommission wird von der Mitgliederversammlung gewählt und regelmässig erneuert. Vor der eigentlichen Jury kommt die Aufnahmekommission ein erstes Mal zusammen, um die Erfahrungen vom Vorjahr auszuwerten. Dennoch bleibt das Problem der Beurteilung fast unlösbar. Die Problematik: Aufnahme einer repräsentativen Anzahl von Künstlern einerseits (im Sinne eines Berufsverbandes) und der Gewährleistung der Qualität des künstlerischen Schaffens andererseits erscheint immer wieder in den Diskussionen.

Zusammenfassung des Gesprächs
Claude STADELMANN

D'une section à l'autre



D'une section à l'autre : Zurich

Bâle-Genève-Zurich. Parcours pour le moins illogique. A peine le lien très aléatoire d'une autoroute heureusement dégagée en pleine frénésie hivernale. A Zurich, tout le monde descend !

Surtout les acteurs principaux de la grande finance et les puissants artisans de l'industrie. Nombre d'artistes suisses et étrangers rêvent d'y poser le pied et d'exposer un jour dans un des lieux de la métropole suisse alémanique. Mais, comme partout, les espaces convoités échappent souvent à ceux qui, dans l'opéra du marché des arts, composent le chœur. Outre ses quelques ténors, la section zurichoise de la SPSAS – la plus grande de Suisse – rencontre des difficultés analogues à celles de ses consœurs organisées dans les grandes villes pour se faire connaître et reconnaître. Si l'enjeu est de taille, les responsables de la section de Zurich ne déchantent pas. Elisabeth Lubicz, secrétaire, et Charles Trüb, vice-président, esquissent pour l'Art Suisse le chemin parcouru et à parcourir...

Organisation interne de la section

Un comité, un secrétariat à temps partiel ($\frac{1}{2}$ poste), deux commissions spécifiques de travail, un lieu de rencontre (au 10 de la Schoffelgasse, en plein cœur du Niederdorf...), un bulletin d'information interne à fréquence de parution variable.

Charles Trüb : Cet endroit que nous louons à la ville de Zurich favorise évidemment les contacts entre artistes. C'est un club. Tous les mardis soir, porte ouverte. Ça me paraît indispensable de privilégier ainsi les rapports humains. C'est une des fonctions importantes de notre association. Autrefois, les artistes se retrouvaient à l'Odéon. Aujourd'hui, la formule n'existe plus. Nous avons fait une demande à la Municipalité pour tenter de ressusciter un « bistrot » d'artistes dans le style de l'Odéon. Sans succès jusqu'à présent.

Des expositions régulières de travaux réservées en priorité aux nouveaux membres alimentent l'animation de ce lieu. Une fois par mois, nous organisons une conférence-débat au libre choix des artistes qui désirent s'exprimer sur un thème qu'ils déterminent eux-mêmes.

Elisabeth Lubicz : S'il est vrai qu'un tel lieu de rencontre est indispensable à la section, il faut préciser que l'enthousiasme du début s'est naturellement quelque peu estompé. Nous nous efforçons de renouveler l'animation. Nos rendez-vous mensuels sont régulièrement suivis par une vingtaine de membres en moyenne. C'est déjà pas mal !

Deux assemblées régulières ponctuent la vie de la section. Une assemblée générale au printemps (élections, rapports d'activité, comptes, etc.) ; une autre assemblée, à l'automne, destinée à discuter le programme des expositions dont le cadre est défini par un règlement. La programmation des activités du 10 Schoffelgasse fait partie de mon cahier des charges. Au début, en 1978, lorsque j'ai repris le secré-

tariat de la section, mon temps horaire de travail était fixé à cinq heures par semaine. Aujourd'hui, j'ai un statut de semi-permanente. Ce n'est pas suffisant. L'éventail des tâches administratives – puis récemment la responsabilité de la comptabilité – et de la gestion globale des activités exigeraient une plus grande disponibilité en temps.



Exposition "Guerre-Paix-Liberté", 1983

D'une section à l'autre

Charles Trüb: La section organise – ou tente d'organiser – deux expositions annuelles; au début de l'été et en automne. La première, dite exposition de section, vise à être représentative de la création artistique des membres; la seconde s'articule autour d'un thème. Jusqu'à présent, nous en installons une des deux dans le Foyer du Kunsthaus...

Elisabeth Lubicz: Oui, mais pour 1984 la direction du musée a décidé de renoncer à nous mettre le Foyer à disposition, donnant plutôt la préférence à l'exposition des femmes de la GSMB + K (jusqu'à ce jour, la SPSAS et la GSMB + K avaient la possibilité d'organiser une exposition annuelle).

A la recherche de lieux d'expositions additionnels, nous nous sommes approchés des autorités municipales qui ont été d'accord de nous mettre les locaux de la «Helmhaus» à disposition pour notre prochaine exposition de section. Avec le soutien de la ville, nous avons provoqué une réunion à trois – ville de Zurich, Kunsthaus, SPSAS Zurich – pour définir un programme et afin de mieux connaître les véritables raisons de l'attitude négative de la direction du Kunsthaus à notre égard. Pour la section, il s'agit d'une échéance très importante.

Charles Trüb: En effet, nous constatons que nos relations avec l'autorité politique de la ville s'améliorent progressivement. Le maire, M. Thomas Wagner, un amateur éclairé d'art, écoute nos propositions (une session spéciale du Conseil de ville nous a permis d'exposer nos problèmes et nos projets) et tient ses promesses. Quant à nos contacts avec le Kunsthaus, ils se trouvent au «point mort».

Elisabeth Lubicz: La section ne dispose pas de subventions directes de la part de la ville. Toutefois, il ne faut pas sous-estimer la valeur d'un appui, d'un soutien idéal de la part des autorités municipales. Au sujet du concept des expositions, un «vent» de démocratisation a soufflé, il y a quelques années, sur la section. Plusieurs membres souhaitaient que la commission spécifique de la section fasse appel à l'ensemble des membres pour élargir le champ des propositions de thèmes et pour se prononcer en séance sur le choix à opérer. Résultat: nul. L'année dernière, la section a décidé de confier la conception et l'aménagement de l'exposition à une personne de l'extérieur. Le choix s'est porté sur P. Meyer, architecte (attaché au Département des travaux publics, chef de service des Constructions universitaires). Une expérience qui s'est d'ailleurs traduite par une réalisation fort intéressante (catalogue). Pour 1984, la proposition de l'exposition reposera sans doute sur l'idée suivante: plutôt qu'une illustration de la ville, des images de la ville. Le propos est encore en discussion.

Renouvellement des membres et choix des candidats

Charles Trüb: Pour l'admission de nouveaux membres, nous désignons à l'intérieur de la section un jury de 15 membres qui se répartissent en 3 «collèges» selon la clef suivante:

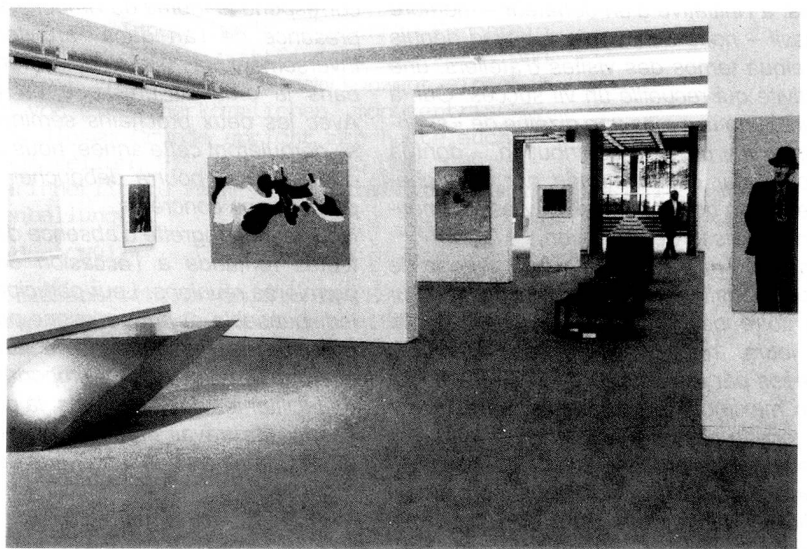
- pour l'appréciation d'un candidat peintre: 3 peintres, 1 sculpteur, 1 architecte;
- pour l'appréciation d'un candidat sculpteur: 3 sculpteurs, 1 peintre, 1 architecte;
- pour l'appréciation d'un candidat architecte: 3 architectes, 1 peintre et 1 sculpteur.

En application des statuts de la SPSAS, les candidats sont parrainés et un représentant du comité central participe à la séance avec son droit de veto.

Les expositions

Charles Trüb: Avant de parler de l'activité de la section dans ce domaine, je voudrais évoquer un malentendu. Si un des objectifs principaux de la SPSAS et de ses organes consiste à promouvoir le travail de création de ses membres, il n'est pas possible de satisfaire à la demande pour des raisons évidentes. Un grand nombre d'artistes estiment qu'en devenant membres de la société, ils acquièrent de facto un droit qu'ils formulent ainsi: «Si je suis membre de la section, vous devez m'exposer.» Même si nous possédions un lieu d'exposition, nous ne pourrions pas répondre à une telle exigence.

Elisabeth Lubicz: Il est très difficile sinon délicat de faire comprendre aux artistes



Exposition de section "HOMMAGE A", 1982

Elisabeth Lubicz: Auparavant, la section était seule habilitée à examiner les candidatures et accepter les nouveaux membres. A l'usage, il s'est avéré que ce procédé, certes démocratique, ne se justifiait plus en raison du nombre toujours croissant de membres actifs appelés à se prononcer. Les séances de jury n'en finissaient pas en scrutins et en conflits. Dès les années 70, la section de Zurich a adopté ce nouveau principe qui n'a rien d'arbitraire dès le moment où les membres délèguent leur voix à un jury qu'ils élisent annuellement. J'ajouterais, que chaque année, avant la séance de décision, les membres du jury se réunissent préalablement pour examiner et analyser les choix de l'année précédente. Toutefois, nous n'évitons pas le problème pratiquement insoluble de l'appréciation. Le clivage entre l'ouverture au plus grand nombre d'artistes et la qualité de leur création remonte chaque fois à la surface des discussions.

membres de la société que plus la section devient crédible et qu'elle se renforce plus les retombées de son action se répercuteront sur eux. Cette démarche me paraît d'autant plus réaliste dans le contexte d'une ville à dimension internationale comme Zurich. En effet, le public s'habitue à une offre culturelle de prestige engagée notamment par les grands musées et les grandes galeries au détriment de ce que peuvent présenter les artistes de la région. Oui, les peintres, les sculpteurs parviennent quelquefois à trouver des débouchés pour des expositions individuelles. Dès le moment où la proposition devient collective, l'obstacle paraît infranchissable dans le cadre des bâtiments publics souvent, dans les lieux privés évidemment – hormis des possibilités occasionnelles comme celle offerte récemment à la «Züspa».

D'une section à l'autre

Expositions-échanges

Charles Trüb: Le fait que la section ne dispose pas de locaux et en raison de la situation générale que nous vivons à Zurich signifient que, malheureusement, nous ne pouvons pas répondre favorablement aux propositions d'échanges qui nous sont faites à l'intérieur du pays ou à l'étranger. A titre d'exemple, nous avions reçu une invitation de Heidelberg en Allemagne que nous avons dû décliner parce que nous ne pouvions pas garantir la réciprocité. Les quelques expériences réalisées dans ce domaine appartiennent à l'initiative privée. Expériences auxquelles nous collaborons avec des groupes réduits d'artistes.

Elisabeth Lubicz: Comme vous le savez peut-être, la section compte un nombre important de membres passifs. Avec eux, nous organisons la soirée annuelle (bal «décoré», tombola avec lots artistiques, etc.). Un cadeau sous la forme d'une gravure leur est offerte annuellement. En plus, à l'initiative d'un donateur – membre passif – nous avons mis sur pied depuis quelque temps des visites d'ateliers, une activité qui recueille un vif succès. Oui, à Zurich, nous avons une dizaine de «sponsors» qui, par leur contribution, – dont la moitié leur est ristournée par le truchement d'un bon d'achat d'œuvres – alimentent la caisse de la section.

Charles Trüb: Dès 1982, à la période de Noël, nous avons mis sur pied à l'intérieur de notre local un «Marché d'art». Durant 4 jours, nous vendons des gravures créées par les artistes de la section – au prix maximum de 500 francs. La moitié de la recette revient à la section. Nous ferons prochainement des propositions d'animation pour la maison Arnold Böcklin. Une fondation s'est constituée pour gérer ce lieu et nous espérons pou-

voir y adhérer en concertation d'ailleurs avec la section de Bâle.

Elisabeth Lubicz: Comme toute société digne de ce nom, la section zurichoise de la SPSAS a des statuts qui vieillissent et qui se renouvellent. Avec la collaboration d'un membre passif, nous sommes en train de les réviser et de rédiger une nouvelle mouture.

La section de Zurich a pris l'initiative – à l'issue de l'assemblée des délégués à Bienne en juin de l'année dernière – d'examiner attentivement le problème de la situation des architectes dans la SPSAS. A cet effet, nous avons déjà organisé deux séminaires dans le cadre de la Fondation de Boswil. A l'occasion du premier, un échange absolument ouvert a permis de mettre en évidence les éléments clés du problème et de déterminer la structure de la démarche à suivre. A la question: «Comment l'architecte se situe-t-il dans une société telle la SPSAS?» correspond le thème de l'importance de la présence de l'art dans l'architecture et inversement la place de l'architecture dans la création artistique en général. Avec les deux prochains séminaires qui se dérouleront cette année, nous pensons que l'analyse pourra déboucher sur des propositions concrètes.

Nous avons regretté d'absence des architectes romands à l'occasion des deux premières réunions. Leur participation est indispensable et nous n'osons pas croire que seul le problème de la langue les écarte d'une action aussi importante. Afin de faciliter les déplacements, la prochaine séance de travail est fixée à Berne, ville aussi proche de Lausanne que de Zurich.

Propos recueillis
par Claude STADELMANN



MEMBRES DE LA SECTIONS : 650

MEMBRES ACTIFS : 322

MEMBRES PASSIFS : 428

COMITE DE SECTION

Präsident
Winkler Bernhard
Postfach, 8022 Zürich
Vizepräsident/Clublokal/Austellungen
SBV-Fenster
Trueb Charles
Triemlihalde 17, 8055 Zürich
Quästor
Baer Peter J.
Alte Landstrasse 32, 6700 Küsnacht
Öffentlichkeitsarbeit/Passivenwerbung
Baur Ursula
Lindenbachstrasse 28, 8006 Zürich
Jans Werner
Seuzachstrasse 102, 8412 Riedt-Aesch
Vertretung in der Fachvereinskommission
«Kunst im öffentlichen Raum»
Carisch Josef
Kirchstrasse 10, 8135 Langnau a. A.
Austellungen
Fleig Karl
Freiestrasse 21/23, 8028 Zürich
Vertretung im Zentralvorstand
Gantert Hans
Voltastrasse 30, 8044 Zürich
Sektionssekretariat
Lubicz Elisabeth
Holwiesstrasse 25, 8704 Herrliberg

COMMISSION DES EXPOSITIONS

Vertreter von Vorstand
Fleig Karl
(siehe Vorstand)
Übrige Mitglieder
Baltensperger Pierre
Pflugsteinstrasse 44, 8703 Erlenbach
Fiacco Antonio
Kemptthalstrasse 42, 8330 Pfäffikon
Jans Werner
(siehe Vorstand)
Jeuch Edgar
Rotfluhstrasse 22, 8702 Zollikon
Keller-Fischer Astrid
Horneggstrasse 15, 8008 Zürich
Steinbrüchel Franz
Zeltweg 11, 8032 Zürich



Maison des artistes, ancienne Eglise à Boswil